

Laibacher Zeitung.

N^o. 277.

Montag am 5. December

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsplättel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. November d. J. den Böbling der k. k. Thebanischen Academie, Alexander Grafen Starzenky, zum k. k. Edelknaben allergnädigt zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November l. J. den bisherigen provisorischen Director des Gymnasiums in Görz, Anton Stimpel, zum wirklichen Director dieser Lehranstalt allergnädigt zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. November l. J. den provisorischen Studiendirector am hiesigen k. k. Tbierarznei-Institute, Professor Dr. Köll, zum wirklichen Studiendirector dieser Anstalt mit den dafür systemisirten Bezügen allergnädigt zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat den Adjuncten bei der Finanzprocuratur für Böhmen, Dr. Joseph Krobshofer, zum Finanzrath daselbst zu ernennen befunden.

Das Finanzministerium hat die bei der Finanzprocuratur für Oesterreich ob und unter der Enns, dann Salzburg erledigte Adjunctenstelle dem Conceptspractikanten dieser Finanzprocuratur, Dr. Anton Stehr, verliehen.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Leicmeritz, Dr. Joseph Parabe, zum wirklichen Gymnasiallehrer ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Der Major Ferdinand Ditz, Commandant des Cadeten-Institutes zu Hainburg, zum Oberlieutenant; der Major Eduard Ghilain v. Hemyce des Pionniercorps, unter gleichzeitiger Uebersehung zum Flottillencorps, zum Oberlieutenant und Flottillen-Commandanten auf dem Gardasee zu Riva; der Hauptmann Joseph Poquet des Pionniercorps zum Major.

Ernennung.

Der Major Friedrich v. Henry, provisorischer Commandant der Prager Monturscommission, zum wirklichen Commandanten derselben.

Kundmachung.

Die gefertigte Kammer hat auf den im Mai d. J. dem h. k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten unterbreiteten »Jahresbericht über den Zustand des Handels und der Industrie im Jahre 1852« nachstehende Erledigung erhalten:

5281/H. »Das Handelsministerium hat die Darstellung der Kammer über die Verhältnisse des Handels, des Verkehrs und der Industrie im Kammerbezirke während des Jahres 1852 mit Interesse zur Kenntniß genommen, und findet der Kammer hinsichtlich mehrerer in diesem Jahresberichte ausgesprochenen Wünschen Folgendes zu eröffnen:

Zur möglichsten Beschleunigung des Ausbaues der Laibach-Triester Eisenbahnstrecke werden nach Maßgabe der verfügbaren Geldmittel ununterbrochen die thunlichsten Anstrengungen gemacht, und die erst kürzlich nach Besiegung so vieler Schwierigkeiten bewerkstelligte Vollendung der Strecke über den Semmering mag der Kammer als erneuerte Bethätigung dienen, welches Gewicht die Staatsverwaltung auf das baldige Zustandekommen der Schienenverbindung des Binnenlandes mit dem adriatischen Meere legt.

Auf eine Ermäßigung des Frachttarifes auf der südlichen Staatsbahn kann gegenwärtig nicht eingegangen werden, indem durch die Steigerung der Arbeitslöhne und der Preise für Rohstoffe eine namhafte Vermehrung der Regieauslagen eingetreten ist, abgesehen davon, daß die Tariffsätze im Entgegenhalte zu jenen der ausländischen Bahnen, ohnedieß nieder berechnet erscheinen.

In den mit 1. November l. J. ins Leben tretenden Bestimmungen für die Frachtenbeförderung auf den Staats-Eisenbahnen ist auf eine Ermäßigung der Strafen für unrichtige Inhaltsangabe der Colli Bedacht genommen worden.

Hinsichtlich der Herstellung von Verbindungsstraßen aus dem südlichen Theile Krains gegen die Staatsbahn bei Steinbrücken werden die schwebenden Verhandlungen thunlichst beschleunigt werden.

Das vervollständigte Project über die Vollendung des Jörn'schen Grabens, Vertiefung des Gruber'schen Canals und Erbauung einer neuen Brücke über den letzteren zur Entsumpfung des Laibacher Morastes, befindet sich in Berathung.

Die beantragte Erleichterung des Kohlenbezuges aus dem Auslande durch Ermäßigung des diesfälligen Zollsatzes ist theilweise schon durch den österreichisch-preussischen Handels- und Zollvertrag vom 19. Februar l. J. für die nächste Zukunft in Aussicht gestellt, und auch die Bitte um Ermäßigung des Eingangszolles für Guttapercha-Treibriemen wird nicht außer Betracht bleiben.

Auf eine Aenderung der bestehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ausfuhrlicenzen für Hader kann nicht eingegangen werden; eine wirksame und strenge Durchführung dieser Verfügungen wird jedoch nicht aus dem Auge gelassen.

In Betreff des Wunsches nach Ermäßigung der Preise des Viehsalzes wird auf die Verordnung des Finanzministeriums vom 17. September 1852 hingewiesen.

Die Erlassung eines neuen Gewerbegesetzes ist endlich ein Gegenstand, welchem das Ministerium bei den diesfalls bereits seit längerer Zeit im Zuge befindlichen Verhandlungen die regste Sorgfalt zuwendet. Durch diese neuen Normen werden mehrere von der Kammer berührte Verhältnisse ihre Regelung finden.

Wien am 28. October 1853.

A. Baumgartner m. p.
Handels- und Gewerbekammer für Krain
Laibach am 17. November 1853.

L. G. Luckmann,
Präsident.
Dr. Klun,
Secretär.

Nichtamtlicher Theil.

Der Jahrestag der Thronbesteigung Sr. apostol. Majestät.

Wien, 2. December. Fünf Jahre sind es heute, seit Se. k. k. apostol. Majestät den Thron seiner Ahnen bestieg.

Oesterreichs getreue Völker haben volle Ursache, diesen Tag mit den lebhaftesten Gefühlen des Dankes, der Liebe und der Hingebung zu feiern. Denn er verlieh ihnen einen Herrscher, dessen erhabene Wirkksamkeit mit all' Dem zusammenfällt, was diesem Reiche die Bürgschaften unerschütterlichen, glorreichen und blühenden Bestandes verleiht.

Eine ereignisreiche Zeit ist seit dem Tage der Thronbesteigung Sr. k. k. Majestät verlossen und die Erinnerungen derselben leben unauslöschlich im Gedächtnisse der Zeitgenossen.

War die Aufgabe, welche die Vorsehung dem geliebten Monarchen zugedacht hatte, ernst und schwer, so genügt ein flüchtiger Blick auf die in jeder Beziehung gekräftigte Lage Oesterreichs, um mit Vertrauen und Freude auszusprechen, daß jene Aufgabe zum größten Theile gelöst, und Oesterreich mit fester Hand durch drohende Stürme und unermessliche Prüfungen in den sicheren Hafen geleitet worden ist.

Die österreichische Idee und das österreichische Gemeingefühl, beide aus der klaren Erkenntniß der unzertrennlichen Zusammengehörigkeit aller Bestandtheile dieses schönen Reiches entspringend, haben sich gestärkt und verbreiten sich in beständig zunehmenden Kreisen.

Und da schon bis jetzt während der Dauer weniger Jahre so Großes und Schönes mit so herrlichem Erfolge erzielt wurde, läßt sich hoffen, daß es mit göttlicher Hilfe der Kraft, Weisheit und Güte unsers allergnädigsten Herrn und Kaisers auch fernhin gelingen wird, Oesterreich nicht bloß vor Gefahren zu behüten, sondern auf der Bahn segensreicher Entwicklung zum Gipfel seiner Macht und Blüthe emporzuführen.

Die Mühen und die schwere Last eines so erhabenen Berufes, einer rastlos Allerhöchstden erfüllenden Thätigkeit kennen Alle; da sie für uns getragen werden, sind sie uns eine Mahnung zur Verdoppelung unserer Dankbarkeit, Liebe und Treue, welche dem geliebten Herrscher auf allen Seinen Wegen als untrennbare Begleiter zur Seite stehen werden.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 2. December. Der »Wanderer« enthält folgende Nachrichten: Es bestätigt sich die Angabe über eine Schlacht bei Bajasid, in welcher die Türken unter Anführung von Abdi Pascha die Russen mit großem Verluste an Gefangenen und Kanonen zurückgeworfen und mehrere zu Rußland gehörige Dörfer besetzt haben. Mit gleichem Vortheile wurde der Einbruch der Russen von Achalkalalla durch Kerim Pascha zurückgeschlagen. Unter den russischen Truppen kommen so zahlreiche Desertionen vor, daß die Türken drei Polen, den Major Wierzecki, Sigismund Jordan und Jagemic mit der Organisation einer eigenen Legion beauftragt haben, die schon über 1000 Soldaten zählt.

An der Donau soll General Fischbach auf Be-

fehl Fürst Gortschakoff's, der sich um Bukarest mit der Fronte gegen Silistria zu, wo die Türken die Donauinseln besetzt und sich darin befestigt haben, concentrirt, gänzlich geräumt haben, und Ismail Pascha mit der Organisation der kleinen Walachei sich bereits beschäftigen.

Die Absicht der Russen, die Linie bei Galatz zu forciren, soll erst dann ausgeführt werden, wenn das Corps von Ost-Sachsen zur Hilfe herbeigekommen sein wird.

Der russische General, der in der Schlacht bei Oltenizza fiel, heißt Baron von Rosen.

Wien, 3. December. Heute sind Berichte von der untern Donau hier, die bis zum 30. November reichen. Die Schanzen, welche die Türken bei Kalafat erbauten, werden als großartig, fest und sehr zweckmäßig bezeichnet. Bei 100 Kanonen stehen auf den Wällen. Durch diese Thatsache wird der theilweise Rückzug der Türken nach Widdin erklärlich, da dort bessere Unterkunft zu finden ist, die Communication jederzeit offen steht und zur Verteidigung der Schanzen bei Kalafat 6—8000 Mann genügen. Die gegenwärtige früh eingetretene strenge Kälte trifft die türkischen Truppen, besonders die Asiaten, sehr empfindlich, die Erkrankungen und Sterbefälle werden täglich häufiger. Das österreichische Waffenexportverbot wurde am 25. Nov. in Orsova bekannt gemacht. Die Russen waren am 30. Nov. noch immer, einzelne Streifzüge abgerechnet, in der defensiven Stellung bei Krajowa.

Mehrere Berichte von der untern Donau stimmen darin überein, daß der Regen nachgelassen habe und ganz trockene Kälte eingetreten sei, welche die Kriegsoperationen begünstigt. Die Donau, deren Wasserstand sich während des Regens besserte, ist wieder im Fallen.

Der „Impartial de Smyrne“ schreibt über den Vorfall bei Schenkatal: Eine russische Dampffregatte und eine unter Segel gehende russische Kriegsgolette hatten sich der Küste von Schenkatal genähert, um Truppen auszuschießen. Schenkatal liegt nicht weit vom Meeresufer, weshalb seine Kanonen auch nicht sehr weit in daselbe hinaustragen; von den Türken ist aber, seitdem sie sich des Forts bemächtigt haben, eine tüchtige Batterie am Ufer aufgeführt worden. Die Russen wollten an dieser Stelle landen, und die Türken durch eine Kriegslüge täuschen. Ein Detaschement mit türkischer Kopfbedeckung landete unter dem Rufe: „Es lebe der Sultan!“ Die List wurde jedoch entdeckt, die Batterien eröffneten ihr Feuer, der Feind antwortete, und der Kampf dauerte mehrere Stunden hindurch. Die Fregatte, welche der „Gromonostez“, das Lieblingsschiff des Fürsten Mentchikoff sein soll, wurde sehr übel zugerichtet; gleich eine der ersten Dechargen riß eines ihrer Räder weg, und die Trümmer ihres Holzwerkes wurden am Ufer gesammelt. Der Kampf hatte spät begonnen. Am folgenden Tage war nichts mehr sichtbar.“

Aus Jassy schreibt man, daß dort 18 große Bosarenhäuser für Spitäler in Beschlag genommen wurden. Am 27. November sind 40 russische Verwundete daselbst eingetroffen. General Budberg übernimmt die Regierung unter der Oberleitung des Fürsten Gortschakoff; Staatsrath Chaltschinski ist Vizepräsident der Walachei.

Paris, 29. November. Dem „Journal des Debats“ zu Folge haben die gegenüber von Oltenizza verschanzten Türken das linke Donau-Ufer nur in Folge eines kategorischen, aus Constantinopel eingelaufenen Befehls geräumt, welcher durch die dringenden Vorstellungen der Gesandten Frankreichs und Englands hervorgerufen worden war, die in der von Omer Pascha ergriffenen Initiative neue Hindernisse gegen eine friedliche Ausgleichung erblickten.

Die „Independance belge“ bemerkt hierzu, daß alles, was von einem bereits unterzeichneten Allianztractat zwischen Frankreich und England berichtet wurde, gänzlich falsch sei. Wohl handelten Frankreich und England in diesem Augenblicke im Einvernehmen, wie dieß vom Beginn des Conflictes an der Fall gewesen; dieses Einvernehmen beruhe aber durch-

aus auf keinem Specialtractat, wie vielfach behauptet worden.

London, 29. November. Die „Naval- und Military-Gaz.“ meldet, daß keines der gegenwärtig auf dem Mittelmeere befindlichen englischen Regimenter in Folge der politischen Verhältnisse zu Rußland in dieser Jahreszeit nach Westindien entsendet werden würde; die zum Ersatz bestimmten Regimenter würden zur Truppenverstärkung in Gibraltar, auf Malta und den Ionischen Inseln verwendet werden.

Nach dem Treffen bei Oltenizza hat der Sultan ein eigenhändiges Schreiben an Omer Pascha gerichtet und ihm zum Zeichen seiner Dankbarkeit sein Lieblingspferd, kostbar geschmückt, übersendet.

Der Correspondent des „Journal des Debats“ versichert, daß man den Plan, einen Theil der vereinigten Flotten ins schwarze Meer zu entsenden, aufgegeben; dagegen versichert der „Constitutionnel“, daß vier englische Schiffe das schwarze Meer hinauf gesegelt sind, um sich nach der Sulnamündung zu begeben. Vier französische Fregatten, sagt der „Constitutionnel“, werden nach Trapezunt segeln. Ueber das Scheitern des russischen Schiffes an der asiatischen Küste schreibt die „Patrie“: Ein russischer Dampfer, welcher 1500 Mann und Kriegsmunition an Bord hatte, die er landen sollte, um den Angriff auf Schenkatal zu verstärken, hatte in Folge des Nebels den rechten Weg verfehlt, und befand sich am 9. November auf der Höhe von Batoum. Die Haufenbatterien empfangen ihn mit Kanonenschüssen, welche ihm die Räder zerschmetterten, die Masten zerbrachen und das Takelwerk beschädigten. Zur Flucht genöthigt, gerieth er auf den Riff und ging mit Mannschaft und Ladung unter. Die untergegangene russische Fregatte war ein „Foudroyant“, daselbe Schiff, welches den Fürsten Mentchikoff nach Constantinopel gebracht, und ihm während der ganzen Dauer seines dortigen Aufenthaltes zur Verfügung gestanden hatte.

Der „Allgemeinen Zeitung“ wird aus Constantinopel unterm 14. d. M. berichtet:

Seit einigen Tagen spricht man hier viel von einer Forderung, die kürzlich Lord Redcliffe an die Pforte gestellt hat. Der englische Botschafter hat von der Pforte das Zugeständniß verlangt, daß hinfort auch das Zeugniß eines Christen, resp. Rajah, gegen einen Moslim vor Gericht Gültigkeit habe, und Lord Redcliffe soll an die Erfüllung dieser Forderung die Gewährung des englischen Beistandes gegen Rußland geknüpft haben. Gewährte die Pforte dieß, so wäre damit allerdings der Grundstein gelegt zu einer endlichen Gleichstellung der Rajah's mit den Moslims. Es wäre der erste Schritt dazu, freilich erst die Herstellung der Gleichheit vor dem Gesetz, noch keineswegs die bürgerliche Gleichstellung, aber diese könnte und würde wohl auch allmählig dadurch angebahnt werden. Diese englische Forderung enthält viel Wesentlicheres als die Begehren Fürst Mentchikoffs. Wenn England von der Pforte dieß zugestanden erhielte, so würde es damit der Protector aller nicht muselmännischen Unterthanen der Pforte werden. Denn auch England würde wohl von der Pforte hinreichende Garantien bezüglich der wirklichen Erfüllung dieses Zugeständnisses verlangen. Die Pforte wird dieß aber England nicht zugestehen, das läßt sich fast mit Zuversicht behaupten. Die Herstellung einer solchen rechtlichen Gleichstellung der Rajah's mit den Moslims ist äußerst schwer durchführbar. Sie steht einmal im Widerspruch mit dem Buchstaben wie mit dem ganzen Geist des Korans. Und die Ausleger des Korans, die Wächter der Religion, sind zugleich die Wächter des Gesetzes, alle Kadi's (Richter) sind Ulema's; in den Händen dieser geistlichen Körperschaft befindet sich die ganze Rechtspflege. Welchen hartnäckigen Widerstand daher diese höchst einflußreiche und mächtige Körperschaft einer solchen Reform entgegensetzen würde, läßt sich denken. Außerdem ist aber auch die so lange bestandene Bevorrechtung der Moslims den Rajah's gegenüber und die damit zusammenhängende Verachtung der Rajah's so tief in Geist und Herz des Volkes eingewurzelt, daß einem echten Muselman die Forderung einer derartigen Gleichberechtigung der Rajah's mit den Mos-

lims ein lächerlicher Unfug und deren Gewährung geradezu eine Unmöglichkeit scheint.

Nimmt man dazu noch, daß gerade jetzt durch die Rüstungen gegen Rußland der alte Geist des Islams wieder viel mehr wach geworden ist, und daß die Türken von nichts als von Siegen träumen, so wird man begreifen, daß gerade im jetzigen Augenblicke die Erlangung eines solchen Zugeständnisses von der Pforte nicht zu erwarten steht. Insofern muß man es schon für einen Mißgriff ansehen, daß England gerade jetzt eine solche Forderung stellt. Es ist aber überdieß ein Mißgriff, wenn eine Großmacht allein solche Dinge verlangt. Derartige wichtige Zugeständnisse könnten von der Pforte nur verlangt werden, wenn sie von allen fünf Großmächten in Gemeinschaft gefordert würden. Daß in solchem Fall die Pforte nachgeben würde, weil sie müde, ist keine Frage. Die türkische Regierung würde freilich nur mit ungeheurer Schwierigkeit die Gleichberechtigung aller ihrer Unterthanen herstellen können, und die Energie eines Sultan Mahmuds wäre dazu wohl unerläßlich; aber daß dieß dennoch durchgesetzt werden könnte, ist wohl nicht zu bezweifeln. Und dieß wäre allerdings auch ein Mittel — und wohl eines der besten — zur allmählichen Regeneration dieses stehenden Reiches und zur Lösung der orientalischen Frage ohne gewaltsame und blutige Operationen, und ohne Zerstückelung des osmanischen Reiches und Mästung einer oder zwei, oder drei anderer ohnehin schon zu bedrohlich fettgewordenen Mächte mit dessen Trümmern. Die Hauptsache dazu freilich bleibt vielleicht immer ein frommer Wunsch; das herzliche Einverständnis der europäischen Großmächte nämlich und ihr aufrichtiges und uneigennütziges Zusammenwirken zu Erreichung dieses Ziels.

Österreich.

Wien, 1. December. Der „W. Ztg.“ bringt eine allerhöchste Anordnung, wonach für weiland J. Maj. Maria II. da Gloria, Königin von Portugal, die Hoftrauer von heute angefangen, durch sieben Wochen mit einer Abwechslung, und zwar die ersten drei Wochen die tiefe, die letzten vier Wochen aber bis einschließlich 18. Jänner die mindere Trauer getragen werden wird.

Geboren am 4. April 1819, bestieg die Verewigte den portugiesischen Thron in Folge einer Acte Ihres Vaters des Kaisers Dom Pedro I. von Brasilien, welcher der IV. als König von Portugal am 24. September 1834 verschied. Ihren Einzug zu Lissabon hielt sie am 23. September 1833 und vermählte sich am 26. Jänner 1835 zum ersten Male mit dem Herzog August von Leuchtenberg, welchen jedoch der Tod schon 2 Monate später ereilte. Ihr zweites Eheband schloß sie mit dem jetzigen Könige Dom Ferdinand von Portugal, gebornen Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha zuerst durch Procuracion am 1. Jänner 1836, sodann persönlich am 9. April 1836. Sieben Kinder, worunter 5 Prinzen, entsprossen aus dieser glücklichen Ehe. Zufolge des portugiesischen Grundgesetzes wird der erhabene Gemal der hingeschiedenen Monarchin die Zügel der Regentschaft übernehmen und bis zur Großjährigkeit des Thronfolgers führen.

Wenn die Verewigte im Laufe ihrer Regierung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so wird ihr doch eine unpartei'sche Geschichte nimmermehr das Zeugniß versagen können, daß sie ihrer hohen Aufgabe mit Eifer, Hingebung und dem Bestreben, ihrem Reiche consolidirte Zustände zu verschaffen sich unterzog, sowie auch ihre persönlichen Tugenden von der Welt und ihren ihr in aufrichtiger Liebe ergebenen Unterthanen jederzeit mit unbedingter Achtung anerkannt wurden. Die Bande der Verwandtschaft, welche Sie mit den Mitgliedern unseres allerdurchlauchtesten Kaiserhauses verknüpften, lassen ihr rasches Hinscheiden in der schönsten Epoche des Lebens in den Augen jedes vaterländisch gestimmten Oesterreichers doppelt beklagenswerth erscheinen, und verleihen der angeordneten Trauer das Gepräge des aufrichtigsten Mitgeföhls.

In Folge allerhöchster Entschließung sind mit Erlaß des hohen Unterrichtsministeriums bestimmte

Vorschriften in Betreff des Schulbüchererschleißes vorgezeichnet worden, die in Folgendem bestehen:

In den größeren Orten eines jeden Kronlandes sollen accreditirte Buchhändler, Buchbinder oder Kaufleute, und in deren Ermangelung Schuldirektoren oder Lehrer als Verschleißer aufgestellt werden, welche die Schulbücher von der k. k. Schulbüchererschleißadministration in Wien unmittelbar auf halbjährigen Credit beziehen können. Diese Verschleißer werden von der betreffenden Landes-Districtschulbehörde über Befragen der Personalinstanz des Impetranten rücksichtlich dessen Zahlungsfähigkeit bestimmt, und der k. k. Schulbüchererschleißadministration in Wien bekannt gegeben. Die Verschleißer erhalten die Schulbücher nur auf Verlangen entweder im brieflichen Wege, oder durch von ihnen zu bestimmende Commissionäre. Sie genießen bestimmte Procente, jedoch nur vom Credit, dagegen müssen sie die Pack- und Frachtpesen selbst bestreiten. Auch werden die Bücher nur gebunden hinausgegeben. Jeder Verschleißer muß immer mit einem hinlänglichen Schulbüchervorrathe versehen sein, darf aber dieselben unter keinem Vorwande über den auf dem Titelblatte vorgedruckten Preisen verkaufen. Jeder von seiner Landes- und Districtschulbehörde befugte Verschleißer erhält die Bücher auf halbjährigen Credit in der Art, daß er zum B. die im Jänner abgenommenen Bücher im Juli desselben Jahres, die im Februar abgenommenen im August zc. zu bezahlen, und den entfallenden Betrag an die Schulbüchererschleißadministration portofrei einzusenden hat. Die k. k. Schulbüchererschleißadministration verabreicht die Schulbücher nur auf feste Rechnung; werden aber Bücher gattungen außer Gebrauch gesetzt, oder ist wegen anderweitiger Ursache der Absatz eines Buches nach Verlauf von mehr als einem Jahre nicht mehr zu erwarten, so steht es dem Verschleißer frei, die ungangbaren oder außer Gebrauch gesetzten Bücher auf seine Kosten an die Schulbüchererschleißadministration zurückzusenden. Mit dem Befugnisse des Schulbücherbezuges auf Credit ist jedoch keineswegs das Recht des Alleinverschleißes verbunden, sondern es steht außerdem Jedem frei, Schulbücher gegen bare Bezahlung unter den angegebenen Bedingungen von der k. k. Schulbüchererschleißadministration zu beziehen und zu verschleßen.

Wien, 30. November. Nach den statistischen Ausweisen läßt sich der Zeitungsverkehr innerhalb der Monarchie durch die Menge der verbrauchten Zeitungsmarken annäherungsweise berechnen, wonach sich eine Postversendung von jährlich circa 18 Millionen einzelner Nummern ergibt.

— **S. k. k. apostolische Majestät** haben die Erläuterung zur geognostischen Karte und den Schlussberichte der administrativen Direction des geognostisch-montanistischen Vereines für Tirol und Vorarlberg von dem Secretär des bestandenen geognostischen Vereines für Tirol und Vorarlberg, Dr. Hermann von Widmann, wohlgefällig entgegenzunehmen geruht.

— In verfloßener Nacht beherbergte Wien seltsame Gäste. Es war nämlich Prinz Royal de Sarrat in Begleitung mehrerer indischen Großwürdenträger aus Indien hier angekommen, und ist heute früh nach London weiter gereist. Mit diesen Indianern sind auch mehrere englische Offiziere aus Indien angekommen und heute wieder nach London abgereist.

— Die Plattensee-Dampfschiffahrt-Gesellschaft wird am 3. Jänner eine Generalversammlung in Pest halten, in welcher deren weiteres Fortbestehen zu wiederholten Malen erörtert werden soll. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieses Privatunternehmen eben jetzt, wo das Eisenbahnnetz Ungarns sich in keiner langen Zeit an zwei Punkten bis zum Plattensee erstrecken wird, aufgegeben werden kann.

— Zur Hebung der Pferdezucht ist der Ankauf von Pferden rein magyarischen Geblütes für die Beschulanstalten in Ungarn angeordnet worden.

— Aus **Venedig**, 4. December wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben: Die am 21. v. M. zur Beurtheilung der Solidität des Biaductes bei Dessenjano zusammengesetzte gemischte Commission erklärte sich einstimmig dahin, daß die Befahrung desselben

auch mit schweren Lastzügen für den Augenblick nicht die mindeste Gefahr befürchten lasse, weshalb die neugebaute Strecke von Verona bis Brescia schon am 1. Jänner dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll. Da mit dieser Eröffnung eine neue Fahrordnung in Verbindung mit den bereits activen Linien erlassen wird, so muß noch durch den ganzen laufenden Monat der alte Sommer-Betriebsplan beobachtet werden, der durch die frühzeitigen, noch vor Tagesanbruch beginnenden Fahrten, unserer der Kälte nicht wenig abholden Bevölkerung sehr lästig fällt.

In unserem Hafen ist gegenwärtig eine ungewöhnlich große Anzahl Schiffe geankert. Die Mehrzahl ist mit Getreide beladen eingelaufen; die wohlfeile Miethe der Speicher und die billigen Transportkosten aus den Schiffen in die Magazine bewegen nicht wenige Triester Kaufleute, ihre Ladungen hieher gehen zu lassen.

— Nach einer hierher gelangten Consularanzeige ist das Getreideausfuhrverbot in Tripolis und den abhängigen Districten wieder aufgehoben worden. Die Regierung hat sich aber vorbehalten, im Falle der Nothwendigkeit abermals die Getreideausfuhr zu verbieten.

— Im Gegentheile zu der Meldung der „Times“ heißt es, daß der Herzog von Nemours nicht weniger als nach eigenem Ermessen gehandelt hat; er überreichte vielmehr bei seiner ersten Zusammenkunft mit dem Grafen v. Chambord demselben ein Schreiben der Frau Herzogin, dessen Inhalt hinlänglich beaufkundete, daß die sammtlichen Familienglieder mit der Justiz vollkommen einverstanden seien.

— Der Londoner Maschinist, Hr. Heinrich Jackson, kommt in Kürze nach Wien, um mit seinen Apparaten zur Erzeugung des Lichtes mittelst Electricität in einigen größeren Gebäuden Versuche zu machen. Hr. Jackson erhielt auf diese seine Erfindung, in Verbindung mit jener zur Erzeugung einer Bewegungskraft, wodurch das electriche Licht in seiner Strömung fortdauernd und ruhig erhalten wird, auf die Dauer von zwei Jahren ein k. k. österreichisches Privilegium.

— Das „Fr. S. Bl.“ bringt einen Aufsatz von Justinus Kerner über das Tischschreiben. Der mythische Doctor erklärte bekanntlich das Tischschreiben als eine Wirkung des „Nervengeistes“ und nimmt nun eine solche auch bei der neuen Tischphase an. Er erhielt von sachkundiger Seite einen Bericht aus Posen, worin gemeldet wird, daß dort mehrere Personen, welche das Tischschreiben längere Zeit übten, krank wurden, und ein Individuum in förmlichen Wahnsinn verfiel.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 23. November. Nachdem die Pforte aller Orten die Landwehr einberufen, hat sie nun auch den Befehl erteilt, Freischaaaren (Bashibozuks) anzuwerben. — In den guten alten Zeiten mußte jeder Gouverneur, Mudir oder sonst reiche Mann eine Anzahl Bewaffneter stellen, die er entweder selbst befehligte, oder denen er einen Anführer ernannte; in diesem Jahre ist das neu angeworbene Contingent dem deutschen Landsturm zu vergleichen, und soll die Armee auf 400.000 Mann bringen.

Dieser Landsturm ist die vorlezte militärische Hilfsquelle der Türkei, und Berichte aus dem Innern Kleinasiens melden, daß die Pforte auch zum letzten Mittel, die Armee auf 500.000 Mann zu bringen, schreite, indem sie nämlich Recruten von 14—18 Jahren einziehe. — Wird die Pforte mit dieser Armee nicht den Sieg erringen, so ist sie ihrem Untergange und Ende näher, als sie selbst glaubt, denn eine zweite Armee aufzubringen, ist sie nicht im Stande. — Die Werbung geschieht auf folgende Art: Jeder Mudir, Gouverneur, Caimakam zc. wählt in seinem Bezirk einen Werber, welcher unter obligater Pauken- und Pfeifenmusik mit einer roth-grünen Fahne, auf welcher die Worte: „la illa illalah ho Mohamet ressul ullah“ gestickt sind, die Straßen der Städte zc. durchzieht, und Jedem der sich anschließt, außer Kleidung und Munition 60 P. monatlichen Sold verspricht. Ein öffentlicher Ausrufer ladet mit folgenden Worten ein:

„Kommt Ihr Eöhne Osmans, die ihr mit dem Vater Euch entzweit, die Ihr mit der Mutter nicht leben könnt, Ihr, denen Frau und Kind zuwider stand, kommt und stellt Euch unter die Fahne, für die Erhaltung des wahren Glaubens zu kämpfen.“ — Berichten aus Magnesia, Aidin, Nedemis zc. zu Folge war es bei diesem Anwerben zu Excessen gekommen, bei denen mehrere Griechen das Leben verloren, weshalb das Umberziehen eingestellt wurde und das Anwerben im Konak geschah. Da es damit aber sehr langsam ging, wurde natürlich die erste Art des Anwerbens wieder eingeführt, und seit einigen Tagen spielt in allen Orten des Inneren Kleinasiens vom Morgen bis zum Abend in allen Straßen die Anwerbemusik, wobei Excesse und Mord zu den Tagesereignissen gehören.

Die meisten der Eintretenden sind Herumtreiber, Faulenzer und Schuldner, welche sich auf diese Art ihren Gläubigern entziehen, um nie zu zahlen. Freilich ist es dem Gläubiger gestattet, dem abreisenden Schuldner ein Lebwohl dadurch zu sagen, daß er ihn vor Gericht fordert, wo er höchsten Ortes den Bescheid erhält: Wo nichts ist, da kannst du auch nichts verlangen; wenn der Mann bezahlen könnte, würde er sich nicht als Soldat anwerben lassen; begnüge dich also vorläufig mit Nichts und warte bis er zurück kommt.

Die christl. Gläubiger brummen und murren, können es aber nicht ändern und sind noch höchst zufrieden, wenn sie einen Schuldschein bekommen. Die türkischen Gläubiger, durch ihre Religion ebenso fanatisch wie patriotisch, empfehlen ihren Schuldnern, recht fleißig zu plündern, sowie recht viele hübsche Christenknaaben und Mädchen heimzuführen, und schmeicheln sich mit der Hoffnung, doppelt bezahlt zu werden.

Wir in Smyrna leben in der größten Sicherheit und Ruhe, für die Handelswelt leider in einer gefahrdrohenden Ruhe. Tausende von Bashibozuks und Nedifs sind zwar hier passirt, allein nicht der geringste Exceß kam vor. Unser Gouverneur Jemal Pascha verdient deshalb den lebhaftesten Dank, und die europäische Bevölkerung hat ihm auch durch eine Adresse denselben dargebracht.

Das schlechte Wetter in den letzten 14 Tagen hat viel Unglück zur See angerichtet. Das holländische Schiff „Harmony“ mit Zucker beladen, hat in der Nähe von Tenedos Schiffbruch gelitten, eben so die österr. Brigg „Mio Luigi“, welche von Odessa mit einer Ladung Getreide kam. Mehrere andere Schiffe, unter diesen die englische Golette „Maria“ und die Hamburger Golette „Neptune“, welche aufgefahren waren, wurden ohne erheblichen Schaden wieder flott gemacht.

Drei Ungarn, welche kürzlich von Athen hier ankamen, haben sich bei dem hiesigen Gouverneur gemeldet, mit dem Wunsche, zum Isam überzutreten und gleichzeitig Kriegsdienste zu nehmen. — Uebermorgen wird dieser Act in der großen Moschee vorgenommen werden.

Unter heutigem Datum hat der hiesige Gouverneur den betreffenden Consulaten von Seiten der Pforte das Ausfuhrverbot von Getreide bekannt gemacht, mit dem Bemerkten, daß die bereits abgeschlossenen Contracte binnen drei Tagen dem Gouvernament zur Prüfung und Einregistrierung vorgelegt werden müssen. (Tr. Ztg.)

Telegraphische Depeschen.

Malta, 24. Nov. Sir E. Lyons ist auf der Dampffregatte „Terrible“ hier angekommen; er soll Dundas ablösen, der laut der „Malta Mail“ zum ersten Lord der Admiralität designirt sei. Auch das Linien Schiff „Queen“ mit 110 Kanonen ist zur Verstärkung des Mittelmeergeschwaders hier eingelaufen.

Genua, 30. Nov. Der Gemeinderath beschloß sich mit sechs Millionen Francs Capital an der Lufmanier Eisenbahn zu betheiligen.

Berlin, 1. Dec. Die erste Kammer hielt heute Sitzung, war jedoch in unbeschlußfähiger Zahl versammelt. Die nächste Sitzung ward auf Montag anberaumt.

Paris, 1. Dec. Das Steigen der Renten war durch Baraguay's in Constantinopel gebaltene Ansprache veranlaßt.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 2. December, Mittags 1 Uhr.

Die Börse war wieder von Friedenshoffnungen befeelt und die höchsten Notierungen von London und Paris trugen dazu bei, die günstige Stimmung zu festigen und zu erhöhen.
5% Metall, welche Anfangs fehlten und bis 93 1/2 bezahlt wurden, wurden am Schlusse theils durch reale, theils durch Contremine-Berkaufe auf 92 1/2 herabgedrückt.

4 1/2% Metall, stiegen um 1/2 pCt.
1839er Lose um 1/4 pCt.
Bank-Actien besserten sich um 10 fl.
Nordbahn-Actien schwankten zwischen 229 1/2 und 228 1/2.
Franke Wechsel und Comptanten zeigten sich von der günstigeren Tendenz nicht berührt, sie blieben ziemlich unverändert im gestrigen Preise.

London 11 fl. 19. — Paris 136 1/2 Brief. — Hamburg 86 1/2 Brief. — Frankfurt 115 1/4 Geld. — Mailand 11 1/2. — Augsburg 116 1/2 Geld. — Livorno 114 1/2. — Amsterdam 97 1/2.

Staatsschuldverschreibungen zu 5% 92 1/2 — 93
detto " S. B. " 5% 109 1/2 — 109 1/2
detto " " 4 1/2% 82 1/4 — 82 1/2
detto " " 4% 73 3/4 — 74
detto v. J. 1850 m. Rückz. 4% 91 1/2 — 91 1/2
detto 1852 " 4% 90 1/2 — 90 1/2
detto " " 3% 57 — 57 1/2
detto " " 2 1/2% 46 3/4 — 47
detto " " 1% 18 1/2 — 18 1/2

Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 90 1/2 — 91
Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 229 1/2 — 230
detto detto 1839 135 1/2 — 135 1/2

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 58 1/2 — 58 1/2
Obligat. des L. B. anl. v. J. 1850 zu 5% 99 1/2 — 100
Bank-Actien pr. Stück 1350 — 1352

detto neuer Emission 1005 — 1007
Escomptebank-Actien 97 1/2 — 98
Kaiser Ferdinands-Nordbahn 229 — 229 1/2

Wien-Gloggnitzer 168 — 169
Budweis-Linz-Gmundner 265 — 270
Debenburg-Wiener-Neustädter 56 1/2 — 57

Dampfschiff-Actien 636 — 638
detto 11. Emission 613 — 615
detto 12. do. 595 — 597
detto des Lloyd 575 — 580

Wiener-Dampfmühl-Actien 114 — 115
Como Rentcheine 14 — 14 1/2
Esterházy 40 fl. Lose 78 1/2 — 79

Waldstein'sche " 26 1/2 — 26 1/2
Keglevich'sche " 9 1/2 — 10
Kaisert. vollwichtige Ducaten-Agio 21 1/2 — 21 1/2.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 3. December 1853

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G. M.) 93 1/8
detto " " " 4 1/2 " 82 9/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl. " 231 1/4
detto detto 1839, " 100 " 135 3/4

Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5% 99 3/4
Bank-Actien, pr. Stück 1355 fl. in G. M.

Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2302 1/2 fl. in G. M.

Actien der Debenburg-Wr.-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M. 115 fl. in G. M.

Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M. 640 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 3. December 1853.

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 116 1/2 Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. nov. Bet.)
eins Wabr. im 24 1/2 fl. Aug. Guld.) 115 1/2 3 Monat.
Genoa, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 135 1/4 2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 86 1/4 Wf. 2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 114 1/2 Wf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11-48 3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld. 114 1/2 2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 136 Wf. 2 Monat.
Venedig, für 1 Gulden para 240 31 T. Sicht.

Gold- und Silber-Course vom 3. December 1853.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten-Agio	21 1/4	21
detto Rand- do	21 3/8	20 7/8
Gold al marco	—	20 1/2
Napoleon's or's	—	9.7
Souverain's or's	—	16.
Rus. Imperial	—	9.23
Friedrich's or's	—	9.38
Engl. Sovereigns	—	11.25
Silberagio	15 1/2	15 1/4

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 3. December 1853:

50. 1. 45. 22. 73.

Die nächste Ziehung wird am 17. December 1853 in Graz gehalten werden.

3. 1851. (2)

Zwei große Garten-Vogelhäuser werden zu kaufen gesucht.
Gefällige Anträge, Theatergasse Nr. 19, ebenerdig, links.

3. 1859.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **G. Lercher** in Laibach zu haben:

Nervenleidende!

Hört auf den Rath des in Behandlung von Nervenkrankheiten weltberühmten Arztes **Dr. Laroze** in Paris.

Vollständige Herstellung der Gesundheit wird **garantirt** in allen Nervenkrankheiten,

als:
Herzklappen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenleber, allgemeine Erschöpfung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung

3. 1793.

Geschmackvollste Musterzeitung.

Das bei Ferdinand Jansen in Weimar erscheinende

Journal für moderne Stickerei, Mode und weibliche Handarbeiten,

herausgegeben von Natalie von Herder,

bringt in monatlichen Heften in höchst eleganter Ausstattung:

- 1) ein sauber colorirtes Muster für Buntstickerei;
- 2) ein in Kupfer gelochenes Pariser Modebild;
- 3) einen großen Bogen mit Mustern für Weißstickerei, Puffgegenstände aller Art, Schnittmustern (Patronen), Möbel, Decorationen u.;
- 4) einen halben Bogen mit erklärendem Text zu den Mustern und neuen weiblichen Handarbeiten;
- 5) ein Feuilleton mit Novellen, dem neuesten Pariser Modebericht und „Mosaik“ aus der Zeitgeschichte;
- 6) sehr häufig in Extra-Beilagen musikalische Compositionen für Clavier und Gesang, colorirte Möbel- und Drapperie-Muster und andere praktische Gegenstände; kostet auf

ein Quartal 1 fl. 21 kr. — für die 2te Ausgabe (ohne colorirte Muster für Buntstickerei) 54 kr.

— und es werden von jedem Quartal an (so wie auf die früher erschienenen Quartale und Jahrgänge seit 1844) von allen Buchhandlungen und Postämtern Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt, in Laibach von Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

3. 1725. (3)

Beim herannahenden Jahreswechsel gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publicum auf's Neue meine Buchhandlung überhaupt, so wie namentlich zur Subscription auf Journale und Zeitschriften, von denen ich besonders nachstehende hervorzuheben mir erlaube, nämlich:

Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben. Jährlich 12 Nummern mit vielen Bildern. Preis 2 fl. 30 kr.

Blätter, fliegende. Preis pr. Band von 24 Nummern 3 fl. 20 kr.

Blätter für Vergangenheit und Gegenwart. Jährlich 12 Nummern, mit vielen Lithographien. Preis 1 fl. 20 kr.

Damenkleider-Magazin, Pariser. Jeden Monat 1 Blatt mit Modebild. Preis vierteljährig 27 kr.

Ergänzungs-Blätter. Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis für den Band von 52 Nummern 3 fl. 20 kr.

Erinnerungen. Monatlich 1 Heft mit vielen Bildern und Musikbeilagen. Preis jährlich 2 fl. 24 kr.

Familienblätter, deutsche. Monatlich 1 Heft. Preis jährlich 4 fl. 27 kr., mit 4 Prämien 5 fl. 20 kr.

Familienbuch, illustirtes, des österreichischen Lloyd. Monatlich 1 Heft mit 3 Stahlstichen. Preis für 12 Hefte 6 fl.

Frauenzeitung für Hauswesen, weibliche Arbeiten und Moden. Erscheint monatlich zweimal. Preis vierteljährig 50 kr.

Gartenlaube, die. Redigirt von F. Stolle. Wöchentlich 1 Blatt. Preis vierteljährig 34 kr.

Guckow, Unterhaltungen am häuslichen Herd. Wöchentlich 1 Nummer. Preis vierteljährig 54 kr.

Herren-Moden, Pariser. Kleine Ausgabe in 12 Lieferungen. Preis vierteljährig 1 fl. 7 kr.; große Ausgabe in 24 Lieferungen, Preis vierteljährig 1 fl. 40 kr.

zu empfehlen, außer welchen jedoch auch Alles, was sonst im Wege des Buchhandels zu beziehen, durch mich stets auf das Pünctlichste und Schnelligste besorgt werden wird. In Bezug auf Letzteres erlaube ich mir noch zu erwähnen, daß ich, im Interesse der geehrten Abonnenten von Neujahr ab alle Journale und Zeitschriften mit der Post kommen lassen will, wodurch es ermöglicht wird, alle Blätter in kürzester Frist nach ihrem Erscheinen durch mich zu erhalten und wofür ich nur einen äußerst geringen, verhältnismäßigen Postporto-Ausschlag berechne.

Schließlich noch die Versicherung, daß ich, wie bisher, so auch in Zukunft mit größtem Eifer bemüht sein werde, alle Wünsche meiner geehrten Kunden zu befriedigen.
Laibach.

Hysterie, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sobrennen, Entzündung, Ohnmachten, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervensollit, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr u.

bei Befolgung der Vorschriften von **Dr. Laroze** in Paris.

Vierte Auflage.

Eleg. broch. Preis 22 kr.

Ferner erlaubt sich oben genannte Buchhandlung einem geehrten Publicum Ihr reichhaltiges Lager von Jugendschriften und Bilderbüchern zum bevorstehenden **Nicolaustage** bestens zu empfehlen.

Auch sind stets Volks-, Schreib-, Landwirthschafts- und Wand-Kalender, so wie Taschenbücher von allen Größen für 1854 zu den billigsten Preisen vorrätzig.

Johann Giontini,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler.